

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 11

Artikel: Zur Weltlage : der Ausgangspunkt ; Die Aktion im Südosten ; Die Aktion im Süden ; Die Aktion im Fernen Osten ; Der Sturm auf England und der Luftkrieg ; England ; Frankreich ; Die Unterdrückten und Verfolgten ; Die "Neuordnung Europas" ; "Der Tag des Sa..."

Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch einige *Turnstunden*, einigen *militärischen Drill* zustande kommen. Kann man noch oberflächlicher, noch gedankenloser sein? Woher stammt denn diese „Untüchtigkeit“? Stammt sie aus Mangel an Turnstunden und militärischem Drill? Stammt sie nicht vielmehr aus tiefen *feelischen* und *sozialen* Ursachen: aus schlechter Ernährung, schlechter Wohnung, schlechter Arbeit, schlechtem Geist, aus Alkoholismus, sexueller Zuchtlosigkeit, moralischer Verlotterung? Und das will man mit Turnen und militärischem Drill heilen? Auch die leibliche Regeneration, die sicher nötig ist, muß vielmehr aus einer allgemeinen, sowohl feelischen als sozialen Regeneration stammen; eine bloß leibliche „Ertüchtigung“ aber ist nur ein rascherer Weg zum Teufel. Das wird man auch in Deutschland erleben und hat es zum Teil schon erlebt. Es ist ein verhängnisvoller Wahn, den Nazismus dadurch überwinden zu wollen, daß man ihn — nachahmt. Uns hilft Pestalozzi, nicht der zum Turnvater gewordene Korporal. Und wir erstreben eine „Ertüchtigung“, deren Ziel eine bessere Eignung nicht für die Schlachtbank des Krieges, sondern für eine neue Welt des Friedens, des Rechtes, der Menschlichkeit ist, die allein auch für eine neue *Schweiz* einen Platz hat.

Was die Schweiz nötig hat, ist eine radikale *Einkehr* und *Umkehr* sowohl feelischer als sozialer Art, ist eine *Abkehr* von Oberflächenwahn, der uns auf einen falschen Weg lockt, ist vor allem die Schaffung *sozialer Gerechtigkeit*, nicht ein weiterer Ausbau eines etatistisch-militaristischen Systems. *Hier* liegt allein unsere Verheißung; hier winkt allein der Weg der Rettung; hier allein ist der Ort echter Landesverteidigung. Davon *lenkt ab*, was man uns nun aufdrängen will; ein *Nein* dazu ist eine Vorbedingung der Aufhellung des Blickes für diejenige Wahrheit, die allein uns rettet.¹⁾ *Leonhard Ragaz.*



Zur Weltlage

12. November.

Eine unermessliche Fülle von Dingen ist geschehen, seit die letzte Betrachtung zur Weltlage geschrieben worden ist. Sehr viele dieser Begebenheiten und der mit ihnen als Ursache oder Wirkung oder als beides verbundenen Tatbestände würden in normalen Zeiten eine volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. So aber ist der Darsteller genötigt, bloß die wesentlichen Linien dieses Bildes herauszuheben.²⁾ Es ordnen sich die einzelnen Geschehnisse zu einigen *Hauptaktionen*, die mit bestimmten umfassenden *Sachverhalten* zusammenhängen, welche ihrerseits wieder *Probleme* und Komplexe von Problemen bilden können.

¹⁾ Vgl. auch den Hinweis auf Waffen für diesen Kampf in der „*Chronik*“.

²⁾ Für die füllenden Einzelheiten sei auf die desto ausführlichere *Chronik* verwiesen.

Der Ausgangspunkt

für das ganze Geschehen der Berichtszeit ist ziemlich deutlich in einer hervorragenden Tatsache zu suchen: in der Tatsache, daß die Invasion und Eroberung Englands selbst mißglückt ist und überhaupt nicht möglich erscheint. (Wovon dann später noch zu reden sein wird.)

Es ist, wie man wohl vermuten darf, wesentlich diese Tatsache, welche die Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis auf dem Brenner verurteilt hat, von der letztes Mal nur noch anmerkungsweise Notiz genommen werden konnte. Es wurde dort offenbar ausgemacht, daß man versuchen wolle, mit konzentrierter Kraft England, und das heißt nun: das englische Weltreich von einer andern Seite her anzugreifen, nämlich vom Südosten und Süden her. Der Stoß solle vom Balkan her gegen Irak mit seinen Oelquellen und gegen den Suezkanal gehen und über Frankreich und Spanien gegen Gibraltar und nach Afrika hinüber.

Die Aktion im Südosten

tritt zunächst in den Vordergrund.

Ihr dient die Eroberung Rumäniens, die dieses zu dem macht, was man jetzt ein Protektorat nennt. Diese Eroberung (dem Leser ist erlaubt, für sich andere Worte dafür zu brauchen: ins Innere reicht die Zensur noch nicht!) ist wie immer mit Hilfe der in Rumänien besonders zahlreichen und mächtigen Fünften Kolonne zustande gekommen: der Verbindung von Militär und Patrioten (Antonescu und die „Eiserne Garde“); denn bedeutamerweise sind es fast überall diese gewesen, welche die Völker verraten haben. Das Land ist nun in jeder Beziehung gleichgeschaltet. Die Oelquellen sind in den Händen der Deutschen und zugleich ist die weitere Basis für den Vorstoß tiefer in den Balkan hinein und allfällig nach Vorderasien hinüber geschaffen, nebenbei aber auch Rußland vom Balkan und von den Dardanellen abgeschnitten.

Und dann kommt Griechenland dran. Es ist keine Ueberaschung. Hier tritt Italien in Aktion. Daß ihm (wie der Schweiz und anderen!) feierlich zugesagt war, es werde ihm nichts geschehen, spielt keine Rolle. Man hat ja für solche Fälle ein leicht anwendbares Rezept: man erklärt einfach, das betreffende Land sei nicht „wirklich neutral“ gewesen. Vielleicht hatte man gehofft, Griechenland werde nach dem Vorbilde anderer es nicht auf den Ernst ankommen lassen, sondern kapitulieren. Aber Griechenland setzt sich, zum Teil wohl im Vertrauen auf England, von dem es ja eine Garantie besitzt, heroisch zur Wehr, und bisher nicht ohne Erfolg.

Ueber die Motive der italienischen Aktion (auch hier darf der Leser andere Wörter brauchen!) besteht völlige Klarheit: Italien will auf dem Balkan seinen Teil und will zugleich, mit Deutschland im Bunde, die Angriffsbasis Syrien und Aegypten näherrücken.

Für den *Ausgang* des Kampfes kommen allerlei Faktoren in Betracht.

Einmal *Englands* Hilfe. Diese wird geleistet, soweit sie nach dem Abfall Frankreichs (wieder ist sotto voce ein anderes Wort erlaubt) möglich ist. Es tut, wie Churchill sagt, „the best“ (sein Bestes). Es besetzt Kreta und andere griechische Inseln. Es liefert Waffen für das griechische Heer und schickt ihm einen Teil seiner Luftflotte. Es greift die italienischen Häfen und Transporte an.

Aber es kommt darauf an, was die *andern* tun. Da ist *Bulgarien*, das nun die Möglichkeit sieht, seine ägäischen und vielleicht auch die mazedonischen Aspirationen zu befriedigen. Daß es hierin ein gewisses *Recht* vertritt, das nicht rechtzeitig zu befriedigen ein schwerer Fehler war, habe ich stets betont, aber nun wird sich Bulgarien durch die Art, wie es sich dieses Recht holt, vielleicht von neuem in den circulus vitiosus des Unrechts begeben. Die *Türkei* wäre wohl nicht nur durch das Bündnis mit Griechenland verpflichtet, sondern auch von sich aus bereit, ihm im Falle einer bulgarischen Bedrohung (die mit deutscher Unterstützung vielleicht auch Konstantinopel zum Gegenstand hätte) zu Hilfe zu kommen. Sie pflegt auch, trotz ihrer Modernisierung, ihr Wort zu halten. Sie erklärt, daß zwei Millionen Bajonette bereit seien, Deutschland an einem Durchmarsch zu verhindern. Aber da ist nun nicht sicher, ob sie nicht durch eine *russische* Bedrohung gehemmt wird. (Auch davon nachher.) Der *Balkanbund* aber ist aufgelöst. *Jugoslawien* bleibt „neutral“; es wartet, nach bewährtem Rezept, bis es selber dran kommt — auch allein! Und dann ist ja erst noch *Deutschland* da, welches von Rumänien aus über Bulgarien Italien mit erdrückender Uebermacht zu Hilfe kommen kann.

Wenn aber das griechische Heer besiegt ist, was dann? Vielleicht hält die englische Flotte die Inseln. Es wäre dann die Frage, ob es Deutschland und Italien gelingt, eine genügende Macht nach Syrien zu werfen, welches das Eingangstor zu Vorderasien ist, oder ob sie gar versuchen werden, durch die Türkei vorzustößen. Dieses erscheint fast als unmöglich, es sei denn, daß Rußland so weit ginge, ihnen dabei zu helfen, was vorderhand doch kaum glaublich erscheint.

Inzwischen lagert Grazianis Heer in Libyen und wartet, unter allerlei Kämpfen, auf den Vorstoß gegen *Aegypten*, wo England immer stärkere Kräfte, besonders von Australien, Neuseeland, Indien und Südafrika, aber auch vom Mutterlande her, ansammelt. Sein jetziger Kriegsminister Eden hat sich dorthin und dann nach Palästina und nach der Türkei begeben, um diese ganze Front zu prüfen und zu aktivieren. In Konstantinopel aber kommen die englischen Diplomaten des nahen Ostens zusammen. Entscheidend wichtig bleibt die Haltung des *Arabertums* und des *Islam*, die bis jetzt fest zu England zu stehen scheinen.

Welches sind wohl die *Aussichten* dieser Aktion gegen England

vom Südosten aus? Um sie zu beurteilen, müßte man eine Kenntnis wichtiger Faktoren besitzen, die dem Schreibenden selbstverständlich nicht zur Verfügung steht. Nur Eines scheint auch dem Laien klar: Solange die *englische Flotte* nicht besiegt ist, bleibt der Vorstoß nach Vorderasien und zum Suezkanal hin ausichtslos.¹⁾

Bevor wir uns der andern Aktion zuwenden, wollen wir aber einen Blick auf einen Tatbestand werfen, der auch in Betracht kommt und leicht übersehen werden könnte: Wie steht es mit den *Völkern des Balkans*, Rumänien inbegriffen? Das rumänische *Volk* steht, besonders in den zu Ungarn geschlagenen und arg terrorisierten Gebieten, mit tiefer Abneigung, die sich bis zu wildem Haß steigern kann, sowohl Ungarn als Deutschland gegenüber. Man schaut, wie auf dem ganzen Balkan, nach Rußland aus. In Belgrad bekämpfen sich wild „kommunistische“ und „faschistische“ Studenten. Groß ist die *soziale Not*. Gerade wegen dieser „kommunistischen“ Gefahr aber halten die herrschenden Schichten zur Achse — die mit Rußland verbündet ist!

Die Aktion im Süden.

Den Uebergang von der Aktion vom Südosten aus zu der direkt nach dem Süden hin könnte die Tatsache bilden, daß Deutschland/Italien zur Vermehrung ihrer gegen England einzusetzenden Flottenmacht gerne das zur Verfügung hätten, was von der *französischen Flotte* noch übriggeblieben ist und dazu die Häfen des französischen Kolonialreiches. *Darum wird mit Frankreich und Spanien verhandelt*. Es kommt zu der *Begegnung von Hitler und Pétain*, beide mit Gefolge, zu Montoire an der französisch-spanischen Grenze, welcher die Verhandlungen mit *Serrano Suñer* vorausgegangen sind und die mit *Franco* folgen. Der Plan zielt ja auch auf die Eroberung von *Gibraltar*. Diese scheint am ehesten möglich, wenn Spanien mitmacht oder doch deutsche und italienische Heere durchziehen läßt. Und man will überhaupt sowohl Spanien, als auch Frankreich für die Teilnahme am *Kriege gegen England* gewinnen.

Was ist bei diesen Verhandlungen herausgekommen? Bis jetzt, wie es scheint, noch nichts Entscheidendes. Spanien scheint sich zu besinnen. Es hat alle Ursache dazu. Zu seinen sonstigen furchtbaren Notständen käme, falls es an der Seite der Achse in den Krieg träte, die englische Blockade und allerlei anderes. Dazu vielleicht eine neue revolutionäre Erhebung im Innern. Diese zu verhindern und den Unterdrückungsapparat aufzubauen, geht inzwischen *Himmler* nach Spanien. Aber die hunderttausend und mehr politischen Gefangenen in den spanischen Kerkern bleiben eine schwere Explosionsgefahr. Wie groß die Span-

¹⁾ Der schwere Schlag, welcher nach den englischen Berichten der *italienischen Flotte* im Hafen von *Tarent* zugefügt worden ist, scheint die britische Seeherrschaft neu zu bestätigen, 16. XI.

nung ist, zeigt neuerdings die ruchlose legale Ermordung von *Companys*, dem einstigen Präsidenten der Generalidad von Katalonien, und von sieben sozialistischen Führern.

Man wartet also noch, in der Haltung der Nichtkriegsführung. Und bemächtigt sich inzwischen des bisher internationalisierten *Tanger*. Frankreich zögert ebenfalls. Auch für es wäre eine offene Teilnahme am Kriege gegen England doch eine sehr gewagte Sache. Schon darum, weil zwei Drittel des französischen Volkes — darunter dessen Beste — auf den englischen Sieg hoffen. Churchill hat in einer sehr schönen Radio-Ansprache an das französische Volk dieses vor einem solchen Schritt gewarnt und Roosevelt das Gleiche sowohl in Vichy als in Madrid getan.

Inzwischen hat auch *dieser Krieg* längst angehoben. Der Kampf um *Dakkar*, den de Gaulle und die Engländer so unglücklich geführt, gehört in diesen Zusammenhang. Es wird nachträglich berichtet, daß es *deutsche* Offiziere gewesen seien, die in Dakkar die Kanonen gegen de Gaulles Leute und die Engländer gerichtet und dabei einen Enkel von Marschall Foch getötet, daß aber die zur „Strafe“ gegen Gibraltar geschickten *französischen* Flieger ihre Bomben ins Meer geworfen hätten oder zu den Engländern übergegangen seien. Das Ringen um das französische Kolonialreich geht aber weiter. De Gaulle macht Fortschritte. Er erobert *Lambarene* (wer denkt dabei nicht an Albert Schweitzer?) und durch die Einnahme von deren Hauptstadt Libreville die Kolonie *Gabon*. Es ist sehr zu vermuten, daß in irgendeiner akuter Form bald auch der Kampf um das französische *Nordafrika* beginnen werde.

Inzwischen aber ist in *Südafrika* eine sehr wichtige *Wendung* vor sich gegangen. Dort war, wie wir wissen, die Partei des Burengenerals *Hertzog*, des Gegners von General Smuts (der übrigens ebenfalls Bur ist) gegen den Eintritt Südafrikas in den Krieg. Das lähmte dessen Anteilnahme an diesem und hatte wohl Einfluß auf die Kriegsführung in Ostafrika. Nun hat plötzlich Hertzog einen Wechsel vollzogen, ist infolgedessen eine Spaltung der nationalistischen Partei, deren am meisten „deutschfreundlicher“ Führer Doktor Malan ist, geschehen und wird ohne Zweifel von Südafrika eine große Verstärkung der englischen Kriegsmacht in ganz Afrika ausgehen.

Etwas zurückgetreten ist in der letzten Zeit, wohl nur vorübergehend,

Die Aktion im Fernen Osten.

Hier verfolgt *Japan*, wo jetzt die draufgängerische Militärpartei völlig obenauf ist, seine auf die Herrschaft über den Pazifischen Ozean, ja über ganz Asien, wenn nicht die ganze Welt, zielenden Pläne weiter. Die Spannung zwischen ihm auf der einen und der *angelsächsischen Welt*, besonders den *Vereinigten Staaten*, auf der andern Seite wächst. Diese haben vorläufig noch zugeesehen, wie Japan sich in

Indochina festsetzte und sich auf Mißbilligung und Drohung beschränkt. Aber sie rüsten gewaltig und befestigen sich auf den Philippinen, den kleinen Zwischeninseln, dazu im Norden, und haben nun Singapore zur Verfügung. Es rüsten sich *Australien*, *Neuseeland* und *Insulinde* (Holländisch-Indien). Sie lassen sich freilich dadurch nicht abhalten, Japan das unentbehrliche Petrol zu liefern¹⁾ und noch vieles andere, was es zur Aufrüstung braucht, dazu die Baumwolle, und ihm den größten Teil seiner Seidenproduktion abzunehmen, von der es lebt. Immerhin gilt das Embargo auf Rohöl und Schrott, und *Indien* nimmt daran teil.

Japans Plan ist die möglichst rasche „Erledigung“ des „chinesischen Unternehmens“, um dann freie Hand gegen Amerika und England zu haben. Wird *Rußland* so weit gehen, ihm dabei zu helfen? Wird es wenigstens die Lieferung von Kriegsmaterial an China einstellen? Das ist nicht sehr wahrscheinlich. Jedenfalls steht China jetzt wieder die *Burmastraße* zur Verfügung. Auch hat es in der letzten Zeit wieder große *Erfolge* gehabt.²⁾ Und Amerika leiht ihm 25 Millionen Dollar.

Noch wichtiger ist im Augenblick, was in *Indien* vor sich geht. Hier stoßen wir zunächst auf die Europäer und „Christen“ fast miraculös anmutende religiöse Ritterlichkeit *Gandhis*, die Englands Notlage nicht ausbeuten will. Er hat freilich auch sogenannte realistische Gründe. „Man darf“, erklärt er vor dem Allindischen Kongreß, „England zu einer Aenderung seines Standpunktes auffordern, aber man darf nicht um Englands Niederlage beten, da sie den Sieg Deutschlands bedeuten würde, den wir nicht wünschen und nicht wünschen dürfen.“ Das starrsinnige englische Verhalten bewirkt aber doch die Proklamation einer beschränkten civil disobedience. Die Regierung geht dann so weit, einen Mann wie *Jawaharlal Nehru* wegen „aufrehrerischen Verhaltens“ zu verhaften und zu vier Jahren Gefängnis zu verurteilen. Man kann dieses Verhalten Englands höchstens dann begreifen, wenn man es aus der Rücksicht auf den Islam und das Arabertum erklärt, sonst aber erinnert es stark an jene andere Haltung, durch die es einst Neu-England und damit die späteren Vereinigten Staaten verloren hat. Sie wird auch durch das *liberale* England aufs schärfste verurteilt.

Es ist nun aber Zeit, daß

Der Sturm auf England und der Luftkrieg

wieder in unseren Gesichtskreis treten.

Wie wir am Anfang festgestellt haben, scheint die Gefahr der *Invasion* entweder überwunden, oder doch stark vermindert zu sein. Es wird berichtet, daß dafür der 16. September entscheidend gewesen

¹⁾ Diese Lieferungen sind ausgerechnet in der letzten Zeit um 1 300 000 Tonnen vermehrt worden und betragen nun 1 800 000 Tonnen. 16. XI.

²⁾ Vgl. dazu die in der Rubrik „*Von Büchern*“ angezeigte Schrift über *Tschiang Kai Shek*.

fei. Zwei Faktoren scheinen neben dem Eingreifen der Natur in Form von Nebel und schweren Stürmen in Betracht zu kommen: das heroische Standhalten der englischen und besonders der Londoner Bevölkerung und die gewaltige Leistung der englischen Luftflotte (R. A. F.), die der deutschen zwar quantitativ noch immer unterlegen, aber qualitativ überlegen sei, während mit Hilfe Amerikas auch die quantitative Ueberlegenheit zu erreichen scheine.

Dagegen scheint sich jene Gefahr zu vergrößern, die der Schreiber von Anfang an als die schwerere bezeichnet hat:¹⁾ *die Zerstörung der englischen Handelschiffahrt* durch die deutschen Unterseeboote und Flugzeuge. Es sollen den Deutschen 300 Unterseeboote zur Verfügung stehen, und diese Zahl könne noch stark vergrößert werden. *Churchill* hebt in einer seiner neuen Reden diese Gefahr offen hervor und beschuldigt *Irland*, daß es sie begünstige, indem es nicht seine Südküste England zur Verfügung stelle. Indessen ist England schon einmal mit einer noch größeren Unterseeboot-Gefahr fertig geworden, geht sein Schiffsbau gewaltig vorwärts und kann es sich auch in dieser Beziehung auf Amerika verlassen.

Inzwischen geht das satanische Schauspiel des Luftkrieges weiter. (Satan heißt in der Bibel nicht umsonst immer wieder „der Zerstörer“.) Auch *italienische* Flieger beteiligen sich nun an der Verheerung Englands. Diese nimmt furchtbare Maße an. In London allein sind bisher 32 Kirchen völlig zerstört und 47 schwer beschädigt worden. Ein großer Teil der Bevölkerung von London muß die Nacht in Unterkunftsräumen verbringen,²⁾ Industrie und Handel, besonders die Kriegsindustrie, scheinen allerdings noch nicht wesentlich geschädigt zu sein. Aber gewaltig sind die Opfer unter der Zivilbevölkerung: nach Churchills neuester Angabe 14 000 Tote und 20 000 Verwundete, wovon vier Fünftel auf London fallen. Es ist für die Art des heutigen Krieges bezeichnend, daß unter den Opfern nur 300 getötete und 500 schwer verwundete *Soldaten* sind.

Groß sind, wie schon angedeutet wurde, auch die Verluste an Handelschiffen, die oft mit ihren Besatzungen untergehen. Aber auch die Passagierschiffe können nicht absolut gesichert werden: nun ist auch die gewaltige „Empress of Britain“ versenkt worden.

Die Frage der *Repressalien* für die Zerstörung Londons drängt sich auf. Sollte dafür nicht Berlin oder Hamburg oder Köln oder Frankfurt zerstört werden? Aber das überwiegende englische Empfinden lehnt diesen Weg ab. Sein Sprecher ist besonders jener Erzbischof von York, Doktor Temple, der im übrigen so energisch das Recht des englischen Krieges vertritt, nachdem er im letzten Krieg ein Führer der radikalen Friedensbewegung gewesen war.

¹⁾ Vgl. im Septemberheft S. 437.

²⁾ Die Zerstörung von *Coventry* mit 200 Toten und 860 Schwerverletzten ist eine neue Illustration dieses Satanismus. 16. XI.

Uebrigens schlagen die Engländer doch auch *zurück*. Sie bombardieren vor allem die Stätten der deutschen Rüstungsindustrie, und hier wieder besonders die Petrolraffinerien, dazu die Häfen und Flugplätze an der Kanalküste; sie dringen bis Prag und Danzig vor, erscheinen aber auch, nach der Ueberfliegung der Alpen, in Mailand, Turin, Neapel und jetzt von den griechischen Flugplätzen aus auch in Valona und Brindisi.¹⁾ Auch wird *Rom* bedeutet, daß es nicht erwarten dürfe, um jeden Preis geschont zu werden.

Das Zerstörungswerk dieser englischen Flüge (die meistens Nachtflüge sind) muß, entgegen den deutschen Behauptungen, auch furchtbar fein, besonders in den Rheinlanden und am Kanal.

Was in all dem Grauen gelegentlich wie die Hand einer Vergeltung erblicken läßt, ist die Zerstörung von Stätten wie die Krupp-, Leuna-, Skoda- und Fiatwerke. Wann werden Schneider-Creufot und Vickers-Armstrong (oder gar Oerlikon) drankommen?

Aber dann wieder: Warum sind die rumänischen Petrolquellen nicht zerstört worden? Sie gehörten ja zum großen Teil Engländern. Warum liefern, wie schon bemerkt worden ist, Amerika und Holländisch-Indien immer noch, trotz dem amerikanischen Embargo auf Flugzeug-Benzin, das Petrol an Japan, das nach Angabe von Fachleuten nicht mehr als drei Wochen ohne dieses auskommen könnte?

Das ist *auch* der Krieg!

England

zeigt, wie aus dem Gefagten hervorgeht, im *Widerstand* eine Größe, die es im *Angriff* lange nicht mehr bewiesen hat und auch heute noch kaum beweist. Es hat an *Churchill*, dem Urenkel des Herzogs von Marlborough, des Siegers über Ludwig den Vierzehnten, nun einen Führer im echten Stil, dem es fest vertraut und der ihm ein Turm ist in dem furchtbarsten Sturm seiner Geschichte. Was England neben anderem fehlt, ist immer noch das zutreffende Verständnis für seinen schlimmsten Gegner, dessen Art so ganz anders ist als englische Art, und darum fehlt ihm das Fingerspitzengefühl für sein Tun und Lassen. Der Engländer ermangelt, trotz Shakespeare, des Sinnes für das *Dämonische*; er ist rational und entweder optimistisch oder bloß realistisch im oberflächlichen Sinne. Dazu versteht er, als „Infulaner“, auch jetzt so wenig wie während des ersten Weltkrieges die Welt durch gute und erlaubte *Propaganda* für sich zu gewinnen. Wie wirksam wäre — wir haben es feinerzeit erklärt — ein richtiges *Friedensangebot* Englands gewesen, an dem vielleicht Roosevelt teilgenommen hätte! Wie richtig später eine Angabe seiner „*Kriegsziele*“ in etwas konkreterer Form! Das hat aber Churchill aus irgendwelchen Gründen abgelehnt. Man überläßt es Deutschland, durch vorgepiegelte Ziele die Welt zu

¹⁾ Und nun auch in *Tarent*. 16. XI.

betören. Hintenher tritt Bevin mit einem solchen Programm auf und nun auch ein wenig Churchill, aber nun wohl zu spät. Wie wichtig und zugleich recht leicht wäre es gewesen, die ganze Welt, soweit sie noch die Freiheit mehr liebt als die Sklaverei, zu einer offenen oder stillen Verbündeten Englands zu machen! Es mag bei dieser Haltung sowohl Stolz als schwerfällige Ehrlichkeit im Spiele sein, aber dem *Erfolg* steht sie zunächst im Wege. Diese Eigenschaften *glänzen* dann freilich, wenn man die für die andern Völker immer wieder verblüffende Offenheit erfährt, womit ein wirklicher Führer seinem Volke die Wahrheit seiner Lage darstellt.

Groß bleibt immer auch die Freiheit des Wortes, die in dieser „belagerten Festung“ herrscht. *Jede* Meinung darf sich aussprechen, auch die des Defaitismus der Kommunisten, Faschisten, radikalen Pazifisten. Gerade auch darum findet die auch vorhandene Fünfte Kolonne in England immer weniger Boden.

Es war in der nun abgelaufenen Periode für England wesentlich, zunächst einmal den deutschen Sturm *auszuhalten*. Nun kann, besonders nach den Wahlen (wovon nachher), die amerikanische Hilfe mit ihrer ganzen Wucht und bis zum Äußersten einsetzen, und tut es auch. Aber auch das ganze Empire kann nach und nach seine kolossalen Kräfte entfalten. An einer *Reichswirtschafts-Konferenz* in *Delhi* in Indien haben zwei Drittel aller Staaten, aus denen es zusammengesetzt ist, 500 Millionen Menschen repräsentierend, teilgenommen. Sie stellen eine ungeheure Macht dar, die nach und nach hervortreten mag. Und nun macht ja auch Südafrika ganz mit.

Mit dem Abschied *Chamberlains* vom politischen Schauplatz, dem so bald der vom irdischen überhaupt gefolgt ist, taucht ein letztes Mal diese Verkörperung einer der weitaus traurigsten Perioden englischer Politik und damit eine Verkörperung ihrer ungeheuren Sünden auf. Das *De mortuis nil nisi bene* kann uns nicht verhindern, festzustellen, welch ein Verhängnis es war, daß in einer der gefährlichsten Perioden des englischen Lebens das Steuer des Weltreiches ausgerechnet einem Manne anvertraut werden konnte, der dieser Aufgabe intellektuell und moralisch so wenig gewachsen war. Er war eben auch die Verkörperung jenes bourgeois Geistes, der sich vor Moskau fürchtete und kein Auge für geistige Tatsachen hatte. England zahlt nun teuer für Chamberlain und die Seinen. Aber es zahlt!

Wenn wir wieder auf

Frankreich

blicken, so haben wir die gleiche Katastrophe, aber ohne jene Kompensation, die in England vorhanden ist.

In Frankreich tritt uns zunächst die *Preisgabe des Landes* an seinen Todfeind durch seine herrschende Schicht, wieder durch Militär und Nationalismus, hier freilich vor allem auch durch die Geldmächte

repräsentiert, auf die kraffteste Art entgegen. Die Artikel, die *André Maurois* über die Ursache des französischen Zusammenbruchs geschrieben hat, offenbaren bei aller Oberflächlichkeit des Urteils doch sicher ein Maß von Korruption und Verrat *jeder* Art, das noch weit über das hinausgeht, was man für möglich gehalten hätte. Man nehme dazu — en passant gesagt — noch die Tatsache, daß Schneider-Creufot und Theodore Laurent, Säulen der französischen Finanzoligarchie — und natürlich auch des Patriotismus — *noch während des Krieges* an Deutschland *täglich* 3000 Tonnen des für die Eisen- und Stahlbereitung unentbehrlichen lothringischen Eisenerzes (Minette) geliefert haben.

Und nun geht es auf diesem Wege vorwärts. *Laval*, der jetzt herrschende Mann, ist der Hauptträger dieses Geistes und der hierfür offenbar geeignetste Mann. Seine rechte Hand aber ist jener *Fernand de Brinon* vom Comité France-Allemagne, einer der bewußten Wegbereiter der französischen Niederlage, nun Botschafter bei den Deutschen. Diese Leute haben nicht nur politisch, moralisch und militärisch Deutschland die Tore geöffnet — denn: „Lieber Hitler als Blum!“ —, sondern wünschen jetzt die Niederlage *Englands*; denn sie fürchten sich, im andern Falle, vor der „*Revolution*“ und allerlei anderem. In diesem Sinne verhandelt *Laval* mit *Hitler* und — *Göring*. Er ist bereit, Frankreich zu einer Art landwirtschaftlicher Provinz Deutschlands zu machen und es wohl auch in den Krieg gegen England zu führen, das er immer gehaßt hat. Man nennt das „Zusammenarbeit“ und „Befriedung“. Dabei sollen die Friedensbedingungen, die zu veröffentlichen bei uns die Zensur verbietet, furchtbar sein. Wozu dann noch Italien kommt, das nicht nur Dschibuti, Tunis, Korsika, Nizza, sondern sogar Savoyen verlangt.

Das muß doch auch *Pétain*, geschweige denn *Weygand*, zuviel gewesen sein. Dieser war wohl froh, in die Kolonien gehen zu dürfen, angeblich um sie ruhig zu erhalten. Auch Leute wie *de Rocque* vom „*Croix de feu*“ und *Lavals* eigener adeliger Schwiegersohn, *Graf de Chambrun*, lehnen sich dagegen auf. Ueberhaupt steht *Vichy* ziemlich isoliert da. Höchstens seine katholischen Lofungen sichern ihm einen gewissen Anhang. Die Mehrzahl der Franzosen erhofft, wie schon bemerkt worden ist, den Sieg *Englands*, als einzige Möglichkeit von Frankreichs Befreiung. Ueberall bilden sich oppositionelle Vereinigungen unter dem Namen: „*France libre*.“ In den Kinos jubelt man, wenn Taten der englischen Luftwaffe, eigentlich zur Erregung von Haß, gezeigt werden. In Paris allein werden 18 Geheimdruckereien aufgedeckt und in solchen Zusammenhängen 650 Verhaftungen vorgenommen.

Gegen diese Opposition und die früheren politischen Gegner geht *Vichy* mit den bekannten Rezepten vor. Es beschuldigt sie verwerflicher Handlungen: der Veruntreuung öffentlicher Gelder, der „Fahnenflucht“ (wer hat die französische Fahne heruntergeholt?) und der-

gleichen, geht gegen Hunderte von ihnen mit Ausbürgerung vor, stellt sogenannte Kommunisten-Razzien an, „reinigt“ den Beamtenapparat, setzt auch Leute wie Herriot ab und bringt sie in „Schutzhaft“, richtet besondere Gerichtshöfe ein und schafft eine besondere Staatspolizei.

Eine traurige Schande ist die freilich wohl befohlene Einführung einer antisemitischen *Judengesetzgebung*, von der noch die Rede sein soll. Die dadurch geschehende Schändung Frankreichs ist um so größer, als dieses ja das Land der Menschenrechte ist und mit der Befreiung der Juden den Anfang gemacht hat, dazu für die Welt den Auftakt gebend.

Daneben geht der Aufbau des neuen Regimes weiter — auf dem Papier! Pétain hält bald erbärmliche, bald bessere, nahe an den Sozialismus streifende Reden, diese von Gaston Bergery verfaßt, während das soziale Moment auf den einstigen Gewerkschaftsführer Belin zurückgeht.

Inzwischen aber geht, neben diesem unblutigen, jener blutige *Bürgerkrieg* im Kolonialreich vorwärts, von dem wir geredet haben.

In dem auf alle Art vom Feinde ausgefogenen, von dem flüchtenden Elend überschwemmten Lande drohen Hunger, Kälte und Seuchen.

Einst hätte man gesagt: „Gottes Hand liegt schwer auf Frankreich.“ Vielleicht darf man es auch heute sagen. Es ist dann *Verheißung*. Im stillen, das dürfen wir hoffen und glauben, geht die Regeneration Frankreichs vor sich — auf seine *Auferstehung* hin.

Es ist Pflicht, daß wir wieder

Die Unterdrückten und Verfolgten

nicht vergessen. Denn neben den Stätten, auf denen in irgendeiner Art der Kampfslärm ertönt, breiten sich andere, noch größere aus, über denen ein großes *Schweigen* brütet, ein Schweigen, aus dem gleichsam nur von Zeit zu Zeit ein schriller oder leiser Schmerzensschrei ertönt — ein Schweigen, das aber lauter redet als aller Lärm.

Diese Welt teilt sich in zwei Lager: im einen treffen wir die *Einzelnen*, die allerdings zu großen *Massen* werden können, im andern ganze *Völker* als solche.

1. Beginnen wir mit dem ersten Lager. Hier finden wir vor allem die *Emigranten* und die *Internierten*. Eine ganze Welt der Not. Wir müssen uns auf das in dieser Beziehung während der Berichtszeit besonders Hervorgetretene beschränken. Es ist hier einige *Besserung* festzustellen.¹⁾ In *England* sind drei Klassen der *Internierten* freigelassen worden. In der *Schweiz* hat man jenen in Deutschland „ausgebildeten“ Lagerleiter, den schlimmsten von allen, endlich entlassen. Und was nun *Frankreich* betrifft, so stehe es in *Vernet* jetzt besser. Auch hat die Hilfe, die besonders auch von der Schweiz aus geleistet worden ist, wirklich

¹⁾ Sehr wertvoll ist auch, daß *Roosevelt* in Spanien sehr energisch für eine Weiterbeförderung der mit einem amerikanischen Visum Versehenen eingetreten ist.

stark gewirkt. Es ist sodann eines der schlimmsten Lager, das am Meere gelegene, auf den bloßen Sand gestellte, von Seuchen völlig durchtränkte von *Saint Cyprien*, endlich entleert und die Infassen nach dem von *Gurs* gebracht worden. Aber nun sind in dieses auch jene Massen geströmt, welche, sei's aus andern Teilen Frankreichs, sei's aus Deutschland, vertrieben worden sind, 15 000 an der Zahl, aus Deutschland allein jene 9000 neulich deportierten Juden. Dabei ist Frankreich der Hungersnot nahe und der Winter da. Die Schweiz aber beschränkt nun die Ausfuhr von Kleidern auch für *solche* Zwecke.

Ich habe die *Juden* erwähnt und komme damit auf die zweite Art von Flüchtlingen. Die Juden sind ja in besonderem Maße und auf besondere Weise Flüchtlinge. In diesem Falle freilich handelt es sich um *Vertriebene* im engeren Sinne. In der Pfalz und in Baden haben jene 9000 Juden, auch Greise im höchsten Alter und kleine Kinder, plötzlich ihre Wohnsitze („Heimat“ darf man ja nicht mehr sagen) verlassen müssen. Zum Teil bekamen sie dafür eine Frist vom Abend bis zum Morgen, zum Teil nur eine von zwanzig Minuten. Sie durften bloß 100 Mark und 5 Kilo Gepäck mitnehmen und wurden so nach Südfrankreich geworfen. (Andere schafft man — was noch viel schlimmer ist — nach Polen, in das Lubliner Elends- und Todeslager.)

An dieses äußerste Los reiht sich die *gewöhnliche Judenverfolgung*, die fast allerwärts mehr oder weniger vor sich geht. So vor allem auf dem *Balkan*, wo man sich damit die Gunst Hitlers erkaufen will. Aber nun auch, wie schon berichtet, in *Frankreich*. Hier ist also auch im unbefetzten Gebiete eine Judengesetzgebung verfertigt worden, welche mit einigen Milderungen dem Nürnberger Urmuster entspricht. Die Milderungen bestehen, abgesehen von der Art der Durchführung, darin, daß die Juden innerhalb gewisser Schranken wenigstens die freien Berufe ausüben dürfen und daß man mit wissenschaftlich, künstlerisch oder militärisch Hochverdienten eine Ausnahme macht. (*Bergson* zum Beispiel wird also nicht von der Mitgliederliste der *Académie française* gestrichen?)

Eine dritte Gruppe von Unglücklichen bilden die Massen, welche von der „*Umsiedlung*“, dieser Wiederaufnahme von Bräuchen wilder Barbarei, erfaßt werden. Das gilt neuerdings von den Deutschen aus der Bukowina und der Süddobrußcha, die man nach Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei bringt und welche dem großen Germanisierungsplan dienen müssen. Es gilt nicht so sehr von den wegen den Fliegerangriffen aus den Rheinlanden nach Frankreich Evakuierten, wohl aber von denen, welche sie verdrängen, und es gilt zeitweilig von den Massen der evakuierten englischen Kinder.¹⁾

¹⁾ Nun hat sich als ein Stück Ausführung des umfassenden Germanisierungsplanes noch die *Deportation der französischsprechenden Lothringer* nach dem unbefetzten Frankreich eingestellt. Es sollen ihrer 120 000 werden. Sie hätten die Wahl zwischen Polen und Frankreich gehabt. Die Empörung über diesen neuesten Akt der „Zusammenarbeit“ und „Befriedung“ sei in Frankreich groß. 16. XI.

2. Und nun zu den unterworfenen und unterdrückten *Völkern*. Unter diesen tritt in der Berichtszeit *Norwegen* hervor. Dort herrscht nun Quisling und seine „Nationale Sammlung“. Aber groß ist die Erregung gegen ihn und die, welche ihn tragen. Es kommt zu Aufmärschen, die Todesopfer fordern. So u. a. in Bergen. Besonders zeichnen sich die Studenten durch den Geist der Auflehnung aus. Dafür werden ihre Organisationen aufgelöst und die Universitäten mit Schließung bedroht. Auf die Lehrstühle setzt man nach Möglichkeit Kreaturen. Es wird auch eine Staatsjugend zu schaffen versucht, „Junghirten“ genannt. Die unabhängigen Zeitungen werden verboten, die „neutralen“ gleichgeschaltet. Die Werke einer Sigrid Undset werden, als „nicht national genug“, verboten. Ebenso alle nichtdeutschen ausländischen Zeitungen und das Abhören fremder Sender. Der Verkehr wird überwacht. Gegen alle, die sich der Unterjochung widersetzen haben, wird die bekannte Racheaktion ins Werk gesetzt. Der Oberbefehlshaber der ehemaligen norwegischen Armee, Ruge, wird nach Deutschland deportiert, weil er keine Loyalitätserklärung abgeben will. Das Vermögen der Entflohenen wird konfisziert. Sondergerichte werden eingesetzt. Landwirtschaft und Fischerei werden staatlich kontrolliert. Gelegentlich wird ein „sozialistischer“ Köder ausgehängt. Aber die *Not* wächst.¹⁾

Natürlich gibt es auch solche, die sich die neue Lage zunutze machen und sich „anpassen“, dazu Phantasten nach der Art „unseres“ Jakob Schaffner, die von neuer „Größe“ träumen. Man beansprucht für *Norwegen* *Island* und *Grönland*. Aber der Nobelpreis hat aufgehört; seine Fonds sind glücklicherweise nach *Schweden* geflüchtet. Die Walfischflotte wendet sich der rechtmäßigen Regierung in *London* zu und die Masse des Volkes erhofft *Englands* Sieg.

Auch in *Dänemark* wird unter der Decke die Auflehnung stärker. Und auch hier meldet sich die *Not*. Ebenso in *Holland* und *Belgien*. In *Rotterdam* wird der Rektor der Technischen Hochschule, weil er etwas mitgeteilt, was er durch das verbotene Hören des englischen Senders erfahren hatte, zu 18 Monaten Gefängnis und 3000 Gulden Geldstrafe verurteilt. Ueber *Polen* lagert das Grauen. Aus der *Tschechoslowakei* vernimmt man nachträglich, daß dort im Sommer ein größerer Aufstand erfolgt sei. Und so fort. Eine unübersehbare Welt des Schmerzes, des Grolls und der Sehnsucht nach dem Tag der Freiheit und Menschlichkeit.

Wobei wir auch die Hunderttausende von *chinesischen Frauen und Mädchen* nicht vergessen wollen, die nach leider zuverlässigen Berichten von der japanischen Soldateska geschändet und gemordet worden sind.

¹⁾ Jetzt ist noch die massenhafte Absetzung von *widerstrebenden Beamten* dazu gekommen. 16. XI.

Wir dürfen diese ganze Welt nicht vergessen!

Die „Neuordnung Europas“.

Auf diesem weiten Umweg gelangen wir zu derjenigen Aktion der Achse, die nach meinem Urteil die wichtigste ist.

Es ist wahrscheinlich, daß Hitler und Mussolini selbst trotz aller zur Schau getragenen Siegesgewißheit doch einige Zweifel auch an dem Gelingen des Vorstoßes gegen Asien und Afrika hegen. Darum haben sie noch einen anderen Plan und fördern ihn mit allen Mitteln: das, was sie die *Neuordnung Europas*, ja der Welt nennen. Wobei sie es für taktisch geboten halten, als sicher anzunehmen, daß der nun vorläufig geschaffene Zustand Kontinental-Europas (von Rußland abgesehen) etwas *Endgültiges* sei und es das „Neue Europa“ nennen.

Diese Neuordnung wäre zunächst *politischer* Art. Sie bestünde in der Herrschaft Deutschlands und Italiens mindestens über Europa und Afrika („Eurafrika“), wobei die Verteilung dieser Hegemonie wohl noch nicht fertig ausgemacht ist. *Japan* würde dann die „Neuordnung Asiens“ überlassen. Man redet in diesem Zusammenhang gerne von „Großräumen“. Diese politische „Ordnung“ würde auch eine *wirtschaftliche* sein, diese „Großräume“ auch „Wirtschaftsräume“. Darin würden Landwirtschaft und Industrie, und diese wieder nach ihren Zweigen, neu verteilt, immer aber so, daß Deutschlands (und Italiens?) Interessen das Ausschlaggebende wären, es auf alle Fälle die *Führung* hätte. Diese Ordnung wäre endlich auch eine *Friedensordnung*. Die „Ordnungsmächte“ (ausgerechnet so nennen sich die Mächte des Chaos!) schaffen endlich Frieden. Der große Störefried England ist endlich ausgeschaltet.¹⁾

Denn dieser ganze Plan richtet sich zunächst gegen *England*. Es soll blockiert, isoliert, geschlagen und zerfchlagen werden.²⁾

Wird *diese* Aktion gelingen?

Sie hat sicher einige Ausichten. Es gibt in allen Völkern — nicht zuletzt in der Schweiz! — Leute, die dieses sogenannte Neue Europa als vollendete Tatsache hinnehmen, besonders die Kreise der Reaktion, die davon die Erfüllung ihrer Träume erhoffen. Es gibt überall Wirtschaftskreise, welche dieser vorgespiegelte neue „Wirtschaftsraum“ lockt. Es gibt Pazifisten, die sich von dieser Friedens-Fata Morgana betören lassen. Es gibt Leute, die darin sogar eine Erfüllung des Sozialismus sehen.

¹⁾ Die Friedens-Offensive wird durch den *italienisch-griechischen Krieg* freilich arg gestört. Man behauptet, er sei *gegen* den Willen Hitlers durch Mussolini herbeigeführt worden und das sei der Anlaß zu der *Zusammenkunft in Florenz* gewesen.

²⁾ An Versuchen, England zur *Kapitulation* zu verlocken, scheint es auch nicht gefehlt zu haben. Man hat ihm wohl wieder angeboten, daß sein Weltreich im wesentlichen unangetastet bleiben solle, wenn es im übrigen Deutschlands und Italiens Plänen auf dem Kontinent und anderswo Freiheit lasse.

Trotzdem alles Trug ist! Dieses „Neue Europa“ ist vorläufig nur eine Fiktion. Denn der Krieg ist noch nicht fertig. In diesem politischen Plan ginge alle Freiheit der Völker, besonders der kleinen, unter. Dieser Wirtschaftsplan könnte eine große Verflakung sein und an Stelle des Sozialismus einen neuen kapitalistischen Feudalismus, vielleicht auch einen Kommunismus im Sinne Stalins bringen. Dieser Friede fiel im furchtbarsten Sinne unter das Wort: „Wehe denen, die Friede! rufen, wo doch kein Friede ist!“

Aber man wird versuchen, diesen Plan durchzusetzen. *Darum* vor allem verhandelt man mit Frankreich. Die schon ganz Unterworfenen fügt man ohne weiteres ein, die Neutralen aber wird man mit Zuckerbrot und Peitsche behandeln. Schon läßt Mussolini erklären, daß in Europa keine Neutralen mehr geduldet würden.

Auch die *religiösen* und *kirchlichen* Kräfte verschmäht man nicht. Mussolini läßt dem *Vatikan* vorspiegeln, wie Italien wieder, unter der Führung des Papstes, das „Zentrum Christi“ werden müsse, wie die „unchristlichen Ideen von 1789“ besiegt werden, Italien und Spanien dem „christlichen Prinzip“ neu zur Herrschaft verhelfen könnten. Was denkt und tut der Vatikan? Wird er damit rechnen, daß aus dem Chaos für die Kirche eine neue Macht erstehe?

Vor allem aber muß irgendwie *Rußland* mit dieser „Neuordnung Europas“ einverstanden sein. Und wir stoßen damit überhaupt auf das Problem Rußland, soweit es in diesen Zusammenhang gehört.

Rußland soll offenbar so bearbeitet werden, daß es die Achse gewähren läßt. Es soll die *Türkei* von einem Eingreifen in den südöstlichen Kampf abhalten. Es soll sich mit *Japan* verständigen, damit dieses für den Pazifischen Ozean und den allfälligen Kampf mit Amerika freie Hand bekomme. Es bekäme dafür zunächst von Japan Konzessionen in bezug auf Fischerei und so weiter und Anerkennung seiner Herrschaft in gewissen Gegenden (Mongolei). Aber es bekäme auch von der Achse allerlei Geschenke. Welche?

Wie wird Rußland sich stellen? Wird es wirklich zu einer Teilnehmerchaft an dieser *Societas leonina* bereit sein? Wird es verkennen, daß es das erste Opfer einer Hitlerherrschaft wäre? Oder wird es versuchen — eingedenk seiner militärischen und anderer Schwäche, eingeklemmt zwischen Deutschland und Japan — solange als möglich, wenn nötig unter der Maske eines Verbündeten, aus dieser „Neuordnung Europas“ Gewinn zu ziehen? Wird es darauf aus sein, sich die kämpfenden Mächte gegenseitig so weit aufreiben zu lassen, daß es selber freien Raum bekomme? Wird es in alledem einen Weg zur „Welt-Revolution erblicken? Wer weiß, was es wählen wird? Von einer Macht, deren Leiter der Gegenstand eines Buches wie das von Viktor Serge: „Das Porträt Stalins“ ist, darf man jeden Verrat an der Sache des Sozialismus und der Menschlichkeit erwarten.

Auch große Empfänglichkeit für *Schmeichelei*. Und umschmeichelt wird nun Moskau, von Rom wie von Berlin. Rom entdeckt die Verwandtschaft zwischen Faschismus und Kommunismus, da dieser ja auch eine „Hierarchie“ (d. h. Rangordnung) anerkenne. (Es ist so — aber was wird der Papst dazu sagen?) Und Berlin hat ja diese Entdeckung schon lange gemacht — auch mit Wahrheit. So erhebt sich vor uns wieder das Bild einer möglichen Welt, worin Nazismus und Faschismus mit dem Kommunismus zu einer Riesenmacht der Gleichschaltung und Sklaverei zusammenfließen.

Und nun kommt *Molotow* nach Berlin, von großem Gefolge begleitet, mit Prunk und Schmeichelei empfangen, um dort mit den Vertretern der Achse zu verhandeln. Es ist die neueste Sensation der Welt.

Was wird dabei herauskommen?

Ich würde raten, sich nicht imponieren zu lassen und nicht allzuviel zu erwarten. Es kann auf beiden Seiten ungeheuer viel Bluff dabei sein. Wer weiß denn, was Molotow in Berlin wirklich sucht? Will er nicht bloß herauskriegen, was man plant? Zeit gewinnen? Und kann eine auf solchem Boden gebaute Genossenschaft dauernde Kraft haben? „Gott lachet ihrer.“¹⁾

Aber wenn man auch, nach meiner Ansicht, Molotows Besuch zunächst so verstehen muß, so ist etwas *Symbolisches* doch dabei: *es ist die vereinigte Welt der Diktatur*, die uns daran erschreckt.

Ihr gegenüber bekommt

„Der Tag des Sachsen“

einen neuen, gewaltigen Sinn.

Er macht sich geltend durch die glanzvolle *Wiederwahl Roosevelts*. Diese ist in der Tat ein großes Ereignis. Mag Willkie auch für die äußere Politik den gleichen Kurs wie Roosevelt versprochen haben, ja einen noch schärferen, so bestand doch keine Sicherheit, daß er ihn einhalten werde, und keine, daß er der Mann dafür sei. Daß ein Nazienthusiast wie Lindbergh (der seinen starken Schuldanteil an München hat) und die Achse so heftig für ihn waren, ist mindestens verdächtig. Auf alle Fälle ist Roosevelt der sicherere und der größere Mann. Sein Sieg ist aber vor allem auch eine Niederlage der Geldmächte, die Wall Street verkörpert. Es ist ferner ein Sieg über einen Isolationismus und Neutralismus, der bloß Amerika „aus dem Kriege halten“ will. Er ist ein Sieg der Demokratie. Es hätte dieser zur Schande gereicht, wenn sie, durch Demagogie verführt, den viel geringeren Mann vorgezogen und sich dadurch schwerer Undankbarkeit schuldig gemacht hätte; es gereicht ihr zur Ehre, daß sie das nicht

¹⁾ Allzuviel scheint in Berlin wirklich nicht herausgekommen zu sein. Es handelte sich von vornherein stark um *Theater* und *Schein* und das Ganze ruht auf *Unwahrheit*. Man lese, wenn man das nicht weiß, in Hitlers „Mein Kampf“! 16. XI.

getan hat. Er ist eine Bürgschaft dafür, daß die Demokratie in der ganzen Welt nicht verloren ist. Und er ist mit alledem ein Sieg des guten Prinzips überhaupt, damit aber eine kostbare Herzstärkung in diesen Tagen, die sonst mehr *andere* Siege sehen.

Der Kampf ist nicht immer ganz fair gewesen. Aber man darf gewisse Erscheinungen des amerikanischen Lebens nicht mit *unseren* Maßstäben messen. Und es ist doch großartig, wie nun nach dem Kampf auch der geschlagene Gegner sich zur Unterstützung des Siegers bereit erklärt.

Diese Wahl hat in der Welt gewaltigen Eindruck gemacht. Sie bedeutet für England eine unabsehbar große Verstärkung. Sie wird sich in einer wuchtigeren Hilfeleistung geltend machen. Schon ist England die Hälfte der amerikanischen Rüstungsproduktion versprochen. Die Frage, in welcher *Form* die Hilfe geschehen werde, ist vielleicht nicht so wichtig, wie man denkt. Roosevelt hat sicher aufrichtig erklärt, daß er Amerika nicht in den direkten Krieg verwickeln wolle. Aber ob nicht die Dinge stärker sein werden als er? Auch Wilson wollte ehrlich den Krieg vermeiden. Vorläufig allerdings ist England auf andere Weise zu helfen. *Und riesig ist die entfaltete Macht der angelsächsischen Welt.*

Aber dieses Zusammengehen hat noch viel mehr zu bedeuten. *Es ist ein Symbol des Weltkampfes zwischen Diktatur und Demokratie.* In der vereinigten angelsächsischen Welt tritt dem „Neuen Europa“ oder gar der „Neuen Welt“ der Gleichschaltung das Prinzip der *freien Föderation freier Völker* entgegen. Das ist jetzt, unter dem *politischen* Aspekt, der Sinn des Kampfes. Ich glaube nicht, daß das Angelsächsentum und was zu ihm gehört, die *ganze* Wahrheit bedeute; es ist auch auf der andern Seite eine, wenn auch nur einem tiefer und höher blickenden Auge sichtbare Wahrheit. *Aber der Beitrag des Angelsachsentums kann gleichwohl rettend sein.*

So öffnet sich über alle Nebel weg der Blick in große Weiten und Höhen.

„Und die Erde war wüste und leer (Tohuwabohu, Chaos!), aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“

*

Auf alle Fälle gehen wir wohl neuen gewaltigen Vorstößen Deutschland-Italiens entgegen. Es mag diesen sehr daran liegen, alles an den Sieg zu setzen, bevor das vereinigte angelsächsische Weltreich seine ganze Kraft entfaltet hat. *Hitler* hat in einer neuen Münchener Rede, worin er sich den härtesten deutschen Mann seit Jahrzehnten und Jahrhunderten und als größte Autorität bezeichnet, die ungeheure angesammelte Kraft Deutschlands gerühmt, die Illusionen seiner Gegner verhöhnt und wieder den sicheren Sieg vorausgesagt. Der Schlag wird wohl kommen, der Sieg steht in einer andern Hand.

Leonhard Ragaz.